

In der circa 300 Mitglieder umfassenden Pfarrgemeinde Frauenberg an der Enns/Österreich wird seit 2011 ein Totenbuch geführt. Die Pfarrgemeinde verzeichnet drei bis vier Sterbefälle pro Jahr. Im Totenbuch werden die Verstorbenen in Bild und Text verewigt. Damit beauftragt wird jeweils für ein Jahr eine bildende Künstlerin bzw. ein Künstler und/oder eine Schriftstellerin oder ein Schriftsteller. Diese sind eingeladen, sich mit den trauernden Angehörigen und dem konkreten Sterbefall auseinanderzusetzen, woraus eine persönliche Beziehung entsteht, die sich in einem Kunstwerk ausdrückt. Zwei bis drei Jahrgänge werden jeweils durch eine belgische Buchbinderin zusammengefasst und in einem Lederband gebunden. Der erste Band erscheint 2014.

Mit ihrem Preis würdigt die Jury den dialogischen, interaktiven und interdisziplinären Charakter der Arbeit, deren Nachhaltigkeit sowie die diakonische Ausrichtung. Die Jury überzeugte in besonderem Maße,[nbsp]wie hier in einem künstlerisch dialogischen Prozess zwischen Dorfbewohnern und auswärtigen Künstlerinnen und Künstlern, Literaten und Literatinnen eine Dorfchronik individueller Lebensgeschichten entsteht. Die Jury sieht in diesem Projekt „ein exemplarisches Beispiel des Dialogs zwischen Kunst und Religion“. Weiter heißt es in der Preisbegründung: „Das Frauenberger Totenbuch hält im Medium der Kunst die lebendige Erinnerung eines verstorbenen Gemeindegliedes wach und fördert damit im Dorf eine Erinnerungskultur mit hoher integrativer Funktion.“

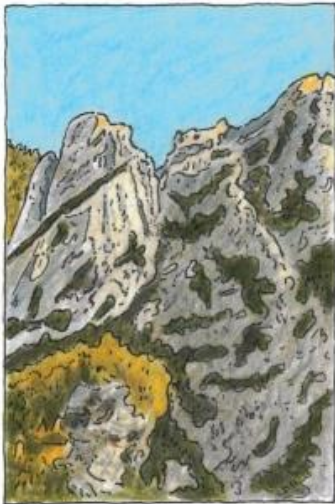
Die Jury tagte in Berlin unter dem Vorsitz von Dr. Walter Zahner, Vorsitzender der Gesellschaft für Christliche Kunst e.V., München; ihr gehörten an der Theologe und Kunsthistoriker Reinhard Lambert Auer, Stuttgart, die Künstlerin Ulrike Flaig, Berlin, und die Kunstwissenschaftler Prof. Dr. Rainer Goetz, Nürnberg und PD. Dr. Johannes Stückelberger, Bern/Basel[nbsp]

Hauptpreis und Nebenpreise wurden am 5. Juli 2014 in Frauenberg an der Enns im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung durch den Präsidenten von Artheon, Christhard-Georg Neubert überreicht. Der Juryvorsitzende Dr. Walter Zahner würdigte in seiner Laudatio den Preisträger. An der Festveranstaltung nahmen die Jurymitglieder Ulrike Flaig und Dr. Johannes Stückelberger, die Vertreter der ausgezeichneten Projekte Patrick Thurston, Klaus Zolondowski und Marcus Nitschke sowie der Abt des Benediktinerstiftes Admont, der Bürgermeister von Frauenberg und zahlreiche Gäste teil. Pater Winfried Schwab bedankte sich im Beisein der an seinem Projekt beteiligten Künstler Norbert Trummer und Kurt Straznicky[nbsp] mit bewegenden Worten für die Preisverleihung. Er brachte zum Ausdruck, dass er in dieser Preisverleihung eine unerwartete aber höchst willkommene, ermutigende Würdigung seiner Arbeit im Grenzgebiet zwischen Kunst und Kirche sieht. Die Tage in Admont und Frauenberg gerieten zu einem fröhlichen Fest der Kunst und guter menschlicher Begegnungen, die den Teilnehmenden noch lange im erinnern bleiben werden.



zum Gedenken an Dr. HANNES STOCKREITER (27.10.1974-26.5.2012): das Heimathaus des im 38. Lebensjahr tragisch Verunglückten steht an der Straßenkurve beim Kulmer unweit der jetzt regulierten Enns über der Stelle des legendären Landeplatzes der Marienstatue unterm Frauenberg: *adversis affluit undis* = aus verderblichen Wellen strömt es daher (wie es auf einem der emblematischen Geburtstagsbilder für Abt Adalbert aus dem 17. Jh. heißt), genau an dieser Stelle des Kulms ist der lateinische Spruch ins Bild geschrieben,

ein neues Marterl aufelterliche m Grund markiert heute diese Landestelle des Gnadenbildes (das nach Transport ins Stift Admont allein auf den Kulm zurückgekehrt sein soll, als Zeichen für den Wunsch der Muttergottes zur Errichtung einer Kirche hier auf der Höhe), bei der jährlichen Maiandacht an diesem Ort hat HANNES freudig mitgewirkt, die Stockreiter-Vorfahren sind aus Wildalpen hierher übersiedelt, bei Errichtung der II. Wiener Hochquellenleitung (um 1900) abgelöst, d.h. der Urgroßvater, ein Zimmermann, hat das Anwesen am Fuß des Fra-



uenbergs gekauft (alle 14 Großtauten und Großboukel der Jahrgänge ab 1903 wurden in diesem Hause Kulmer geboren), der jetzige Vater »Siegi« (behördlich Albert) erkält am 21.4.2012 (seinem Geburtstag) von seinem Sohn HANNES aus Salzburg-Wals eine SMS, er sei unterwegs durchs Alptal auf den Hohen Göll zu einer Skitour und werde sich später melden (diese Nachricht hat der beunruhigte Vater nicht gelöscht, obwohl das noch gar nicht der Unglückstag war, der Unfall geschah dann am selben Berg gut einen Monat später (am



3 Uhr früh), wacht der Vater aus Sohn in einem Felsenterrain absehend, an dem das Schicksal ed Göschl aus Liezen abgekaner begehung des Hidden Peak im schwand; nichts schien HANNES schwer gefallen zu sein, angesieergie: nach anfänglichen Hind

26.5.), für den Sommer hatte HANNES ja schon eine Tour aufs Matterhorn geplant und dafür gefastet, um das ideale Körpergewicht zu erreichen, da mehrten sich bereits merkwürdige Ereignisse und Vorzeichen: Augen auf zu jene m Zeitpunkt, als der Sohn zur Extremskitour zur Ostriue am Hohen Göll aufbricht (nämlich um einem Traum auf, in dem er den stürzen sieht (nach einem Fern des Extrembergsteigers Gerfriedelt wurde, der bei einer Wirtkarakorum mit 2 Kameraden ver in seiner irdischen Laufbahnschts schier uerschöpflicher Enernissen durchliefereine quasi